

Heute: Wie sollen wir's tun?

Seite 3

Wie kommen drei unter einen Hut?

Seiten 4/5

Tanzendes „Dornröschen“

Seite 6

Ein Nachmittag mit Manfred Krug

Seite 7



Betriebszeitung
der SED-Betriebs
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender



Nr. 8

22. Februar 1962

Jahrgang 14

Die Kamera war dabei

Mit Schiemann-Elan in allen APO

Stolz

„Ich würde mir nie einen Fernsehapparat kaufen, in dem eine Bildröhre von WF steckt“, sagte eine junge Arbeiterin in einer FDJ-Versammlung im Bereich Empfängerrohre. Hatte sie wirklich niemanden in ihrem Bekanntenkreis, niemanden von den Hunderttausenden, denen Abend für Abend WF-Bildröhren helfen, sich zu unterhalten und zu bilden? Doch sie weiß wohl selbst, daß ihre schnell hingeworfenen Worte keiner Kritik standhalten. Darüber lohnt es sich nicht zu streiten. Was zum Streit herausfordert, ist der Mangel an Stolz, der in diesem Satz mitschwingt, an Stolz auf das große volkseigene Werk, in dem wir alle arbeiten.

Unsere Meinung dazu:

Es gibt noch Nachlässigkeiten, Mängel an vielen Enden. Niemand leugnet das. Doch wie wächst ein echter sozialistischer Stolz? Indem man sich in die fertige Stube setzt — oder durch die eigene Mühe um das Bessermachen? Kollegen wie Fritz Jacobs von der Brigade „Michael Niederkirchner“, die immer wieder ihre ganze Person einsetzen, Schwierigkeiten zu meistern — werden sie nicht Stolz empfinden über jedes gewonnene Prozent Planerfüllung? Werden sie nicht dieses Werk als ihr WF empfinden, indem sie für den Wohlstand und die Stärke der sozialistischen Heimat schaffen? Die Aufgabe, an der wir in diesem Betrieb arbeiten, ist wohl geeignet, einen Menschen auszufüllen, ihn mit Stolz zu erfüllen.

Parteiwahlen beginnen am 1. März Erfahrung der Besten verallgemeinern

Am 1. März beginnen in allen SED-Grundorganisationen die Parteiwahlen. Sie werden von den Lehren und Beschlüssen des 14. Plenums bestimmt sein. Für die Parteiorganisation unseres Betriebes ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt das Kettenglied, das es zu packen gilt, um die Planaufgaben erfolgreich zu lösen. Dabei werden alle die Parteigruppen Erfolge haben, die die Schiemann-Initiative zu ihrer eigenen Sache machen.

Der Vorbereitung der Wahlen in den Parteigruppen gilt unsere ganze Aufmerksamkeit. Die Parteigruppen und damit jedes Parteimitglied werden nur dann die führende Rolle der Partei durchsetzen, wenn sie in ihrem Arbeitsbereich die Menschen und ihre Probleme kennen. Darum erhielten die Parteigruppen den Auftrag, zu beraten, wer die Besten in ihrem Bereich sind, um durch die Verallgemeinerung ihrer guten Erfahrungen, durch kameradschaftliche, aber kritische Auseinandersetzungen neue, sozialistische Menschen zu entwickeln.

Es gibt viele Arbeiterforscher, Neuerer, Aktivisten, Ingenieure und Techniker, bei denen sich fachliches Wissen und Können mit der Aufrichtigkeit zu unserer Partei, zu unserem Staat vereinen. Solche Beispiele zeigten sich in den Parteigruppenversammlungen der APO VI, Halbleiterfertigung. Dort arbeitet der Kollege Hornung, Diplom-Physiker. Ständig kritisiert er Fehler und Mängel und setzt sich für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt

ein. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß das flammenlose Einschmelzen von Dioden entwickelt wurde. Die Kollegin Walburga Müller arbeitet mit großem Eifer daran, in der Montage die Grundlage für das richtige Verhältnis zwischen Ar-

Fortsetzung Seite 2



HILFE FÜR DAS BRIGADETAGEBUCH der Brigade „Spott“ gab am letzten Freitag Bibliothekar Johannes Lohmann (2. von rechts). Aufmerksame Zuhörer Marianne Spott und Anita Pracht (links). Foto oben —

RENOVIERT werden in diesen Tagen Flure und Gänge unseres Werkes, damit wir uns alle wohl fühlen (Foto unten)

Von Woche zu Woche

Eine Parteiaktivtagung der Betriebsparteiorganisation von WF findet am 23. Februar statt. Die Parteipraktikanten werden die Erfahrungen des Jahres 1961 und des Januar 1962 auswerten und daraus Folgerungen für den Fortgang des Produktionsaufgebotes entwickeln.

Die juristische Beratung mit der Richter Strohbach und dem Schöffenkollektiv unseres Betriebs findet

wieder am 2. März um 14.15 Uhr im Gästezimmer statt.

Eine Modenschau veranstaltet der Nähzirkel des WF während eines Frauennachmittags der Kolleginnen des Bereiches Langlebensdauerrohre und der Gitterwicklei am 22. Februar im Kulturhaus.

Ein Mittagskonzert veranstaltet ein Orchester der Nationalen Volksarmee am 27. Februar in unserem Speisesaal.

... übrigens:

Planerfüllung bis 19. 2.: Bildröhre 100,2 Prozent, Senderöhre nur 74,6 Prozent

Aufgespielt

Schwierigkeiten gibt es im Bereich Höchstfrequenzröhren bei der Erfüllung des Wettbewerbes für das I. Quartal 1962. Warum? Drei Typen sollen in die Produktion übergeleitet werden, aber es klappt nicht. Die notwendigen Einzelteile kommen nicht aus der Vorfertigung. Von TI kommen die Werkzeuge nur schleppend. Das zu verwendende Material ist nicht maßgerecht.

*Der Wettbewerb im Produktionsaufgebot,
weil Überleitung fehlt, mausetot.*

An den Schulungen für die Qualifizierung am Arbeitsplatz in der Bildröhre haben von 465 gemeldeten Kolleginnen und Kollegen nur 102 teilgenommen.

*Wer bei der Schulung chronisch fehlt,
auch später nicht als Fachmann zählt.*

Für 1 DM Leistungsprinzip

Der Bereich Empfängerröhre erfüllte den Januarplan mit 100,8 Prozent und erhielt dafür die Wettbewerbssumme von 3845 DM. Nachdem die Bereichsfonds geschaffen wurden und die Orientierung auf sechs Schwerpunkte so erfolgte, daß der Wettbewerb auch in der kleinsten Einheit richtig geführt werden kann, sollte man annehmen, daß auch die Auswertung dementsprechend erfolgt. Weit gefehlt.

Statt die Besten zu ermitteln, wurde die Prämiensumme — wie schon sooft — als zusätzlicher Lohnfonds betrachtet. Von den 24 Meistern, Einrichtern und Werkstattschreiberinnen erhielt jeder im Durchschnitt 32,30 DM. Die Arbeiterinnen im Aufbau bekamen im Durchschnitt 16,55 DM. Damit sich der Charakter der Gleichmacherei nicht zu offensichtlich zeigte, wurde dann noch etwas gestaffelt, so daß

in der Tat an einige Montiererrinnen je eine DM als Prämie gezahlt wurde.

Diese Handhabung der Prämien-

Zum Wettbewerb im Januar

aufschlüsselung widerspricht dem materiellen Anreiz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Damit schlägt man all den fleißigen und ehrlichen Arbeiterinnen und Arbeitern, die bemüht sind, die Bedingungen im sozialistischen Wettbewerb zu erfüllen, ins Gesicht.

Für den Monat Februar wurden bis zum heutigen Tage der Abteilung AL noch keine Verpflichtungen eingereicht.

Viele Brigaden im Bereich Empfängerröhre stehen im Produktionsaufgebot, aber das spiegelt sich nicht im Wettbewerb wider. Es gibt leider noch Wirtschaftsfunktionäre, die nicht begriffen haben, daß Produktionsaufgebot und sozialistischer Wettbewerb eine Einheit sind. Sie als Funktionäre in der sozialistischen Wirtschaft erfüllen jedoch nur dann ihre Aufgabe, wenn sie die Arbeiterinnen und Arbeiter im Produktionsprozeß so führen, daß mit dem geringsten Aufwand größtmöglicher Nutzen erreicht wird. Dazu gehört, daß der sozialistische Wettbewerb als Mittel, als die Methode, mit der wir die Arbeitsproduktivität steigern, richtig angewandt wird und in seinem Ergebnis die Besten ermittelt werden. Ihre Erfahrungen und Erfolge auf die anderen Kollektive zu übertragen ist der Inhalt des Wettbewerbs.

Günter Orsin



„Wie ist es denn so schnell gekommen?“ — „Man hat ihr einfach den Hals gebrochen!“ (Die Kolbenhülse für 1962 wurden bereits „verbuttert“)

Mit Schiemann-Elan . . .

Fortsetzung von Seite 1

beitsproduktivität und Durchschnittslohn zu schaffen.

Sehr wesentlich für die Vorbereitung der Wahlen in den Parteigruppen ist die Einschätzung der bisherigen Ergebnisse im Produktionsaufgebot. Das beispielhafte Verhalten der sozialistischen Brigade „Michael Niederkirchner“ unter der Leitung unseres Genossen Fritz Jacobs, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den Ausschuß zu senken und die Produktion störfrei zu halten, zeigt, wie dieses Kollektiv von der sozialistischen Perspektive unserer Republik überzeugt ist.

In den Tagen des 13. August haben viele Genossen ihre Fähigkeiten bewiesen, die Politik der Partei schöpferisch und in enger Verbindung mit den Werktätigen durchzuführen. So zum Beispiel die Genossen Heinz Hoffmann, Käte Fechner und Carlos Korczak. Sie gehören in die neuen Leitungen der Parteigruppen der APO und der BPO.

Jedes Parteimitglied muß sich dafür verantwortlich fühlen, daß die Parteiwahlen einen großen Aufschwung

im Kampf um den Sieg des Sozialismus bringen.

Erwin Hube, 1. Sekretär der BPO

Das Aide-mémoire, von der Regierung der Sowjetunion an die Regierung der Bundesrepublik gerichtet, wird in Leipzig durch die Verständigungsbereitschaft in der Tat belegt. Mehrere hundert Aussteller aus Westdeutschland werden trotz Störmaßnahmen und Boykotttätze der westdeutschen Regierung in Leipzig ausstellen, verkaufen und auch kaufen. Wir führen dort den Fleiß und das Können der Werktätigen unserer Republik in den friedlichen Wettbewerb um hochwertige Erzeugnisse.

Auf dem Kollektivstand für Halbleiter sind verschiedene Typen unserer Dioden-Produktion zu sehen. Die Elektronenmikroskope werden, wie auch in den Vorjahren, in der Halle 15 Interessenten finden. Durch den Ex-

port unserer bewährten Elektronenmikroskope bieten wir eine sehr gute Möglichkeit erhöhter Devisenerlöse, denn bei allen Exportverhandlungen hat sich wiederholt gezeigt, daß diese Exponate überall Anklang finden.

In diesem Jahr haben wir die Aufgabe, gemeinsam mit dem Außenhandelsunternehmen „Heim-Electric“ für etwa fünf Millionen DM Erzeugnisse unseres Werkes zu verkaufen. Den Hauptanteil nehmen hierbei die Dioden ein. Das Kollektiv unseres Messestandes wird seine Ehre dafür einlegen, diese Aufgabe gut zu lösen. Die Leistungen des ganzen Werkkollektivs geben uns die Gewißheit, daß wir in Leipzig erfolgreich handeln können.

Walter Bollmann, Absatzleiter

Die WF-Mattsch(r)eibe

Arme, arme Kolbina

Große Verstimmung bei Familie Einschmelzautomatika. Tochter Kolbina hat ihre Maße von 70 auf 110 erweitert. Alte Garderobe paßt nicht mehr, neue muß her.

Vater Konstrukter hat eine Idee: Alt auf neu bereiten. Konstrukters Vorschlag, sehr kompliziert von oben in die neue Hülle einzusteigen, wurde abgelehnt. Kolbina ist erschüttert ob dieser Zustimmung. Mutter Pumpedora sagt: Geht nicht, Kolbina würde sich dabei ihre edelsten Teile verbiegen.

Vater Konstrukter fin-

det das kindisch und berät mit Gott und aller Welt und bekommt bestätigt: Es geht. Nur Kolbina und Pumpedora, die ja schließlich mit der neuen Hülle fertig werden müssen, werden ausgeschaltet. Sie haben ja von vornherein gesagt, so ginge es nicht. Sie würden mit ihren ewigen praktischen Vorschlägen Vater Konstrukter und seine theoretischen Mitstreiter bei ihren theoretischen Überlegungen mangels konstruktionstechnischen Wissens nur stören.

Viel Zeit zog ins Land. Viel Geld wurde der Familienkasse entzogen. Aber dann kam doch der Tag, an welchem Vater Konstrukter Pumpedora sein Werk vorführte. Kolbina mußte mit viel Geschick und Präzision in die neue Hülle steigen. Und siehe da, wie es Pumpedora prophezeit hatte: Kolbina verbog sich, na ja, Sie wissen schon... Nur keine Aufregung! Das Verbogene wurde durch Gerades ersetzt. So ging es fort und fort, bis Vater Konstruk-

ter endlich begriff: Pumpedora und Kolbina hatten recht. Hätten er und seine Mitstreiter gleich ihren Einspruch beachtet, wäre viel Zeit gespart worden, und das Bankkonto hätte auch kein Loch...

Und die Moral von der Geschichte: Entwicklung, Forschung und Konstruktion werden nur erfolgreich verlaufen, berücksichtigt man die Erfahrungen und Vorschläge der Arbeiter. Wann will der Bereich des Haupttechnologen endlich mit dieser Arbeitsweise beginnen?

Ae. H.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Wie sollen wir's tun?

Wie geht es weiter mit der Schiemann-Initiative? / Von Wolfgang Grzesko

Wochen sind nach dem Erscheinen des Beschlusses der Gewerkschaftsgruppe Schiemann über die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in ihrem Arbeitsbereich vergangen. Die BGL hat sich zwar am 17. Januar d. J. mit diesem Beschluß beschäftigt, richtige Schlußfolgerungen daraus gezogen und einen richtigen Beschluß dazu gefaßt. Aber trotzdem ging es nicht vorwärts. Die Ursachen liegen darin, daß von den Funktionären der BGL und AGL diese Beschlüsse nicht für bare Münze genommen worden sind.

Das zeigt sich darin, daß in keiner AGL oder Gewerkschaftsgruppe der Schiemann-Beschluß ausgewertet und konkrete Maßnahmen dazu festgelegt wurden.

Vertrauensleute stellen immer wieder die Frage: „Was sollen wir tun? Wir haben zwar in der „Tribüne“ den Artikel gelesen, aber wie sollen wir darüber mit unseren Kollegen beraten? Wir haben ja nur ungenügende Kenntnisse von den Planziffern!“

Geht alle an!

Andere Kollegen waren der Meinung, der Beschluß gehe sie nichts an, denn sie arbeiteten ja nicht im Bereich Bildröhre!

Seit langer Zeit zum Beispiel bemühen sich die Kollegen in der AGL 13 (Bereich Gebner, Entwicklung) darum, daß ihnen der Plan Neue Technik erläutert und aufgeschlüsselt wird, damit die Kollegen darüber beraten und entsprechende Verpflichtungen im Produktionsaufgebot zur Verkürzung der Entwicklungszeiten übernehmen.

Wir haben durch den stellvertretenden AGL-Vorsitzenden, Kollegen Nipkow, erfahren, daß die Kollegen von den Wirtschaftsfunktionären die Auskunft erhalten haben: „Ich weiß nicht, welche Aufgaben vor uns stehen. Den Plan hat der Kollege Gebner!“ So der Kollege Lüdtke. Und der Kollege Gebner sagte: „Der Plan Neue Technik ist eine vertrauliche Dienstsache, die ich nicht herausgeben kann!“

Dem Kollegen Gebner sei gesagt, daß die Kollegen gar nicht den gesamten Plan Neue Technik haben wollen, sondern nur die in ihm enthaltenen, für ihren Arbeitsabschnitt zutreffenden Maßnahmen!

TOM am Arbeitsplatz

Nach unserer Feststellung gibt es über die Aufschlüsselung des Planes Neue Technik, TOM, bei einem großen Teil der Funktionäre unseres Werkes erhebliche Unklarheiten. Es geht doch nicht nur darum, welche Maßnahmen durchgeführt werden sollen, sondern, daß jeder Meister und jeder Kollege die technisch-organisatorischen Maßnahmen kennt, die an seinem Arbeitsplatz eingeführt werden sollen, damit er auf ihre schnelle Verwirklichung Einfluß nehmen kann. Er muß also die vorgegebenen Werte zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten, den ökonomischen Nutzen also, kennen, damit er durch einen Vergleich diese Kennziffern richtig einschätzen kann, ob die technisch-organisatorischen Maßnahmen ausreichen, um die Arbeitsproduktivität und die Selbstkostensenkung zu erfüllen!

Durch einen exakten Themenplan müssen die Kollegen auf solche Probleme hingewiesen werden, deren Verwirklichung im Wettbewerb die Erfüllung der obengenannten Plankennziffern garantiert.

Nur so werden wir zu einer konkreten Arbeit kommen! Die BGL hat sich mit diesem Problem in der letzten Leitungssitzung gründlich beschäftigt und allen BGL-Mitgliedern und AGL-Vorsitzenden den Auftrag erteilt, in ihren AGL-Bereichen dafür zu sorgen, gemeinsam mit der APO und der Bereichsleitung zwei Schwerpunkte festzulegen, an denen mit der konkreten Auswertung des Schiemann-Beschlusses begonnen wird. Dort ist zu analysieren, wie die Erfüllung des Planes im Januar war, wie die einzelnen Kennziffern erfüllt

wurden, damit auf dieser Grundlage das Produktionsaufgebot geführt werden kann. Dabei muß genauestens festgelegt werden, durch welche Maßnahmen der Plan ständig erfüllt werden kann.

Solche Maßnahmen des TOM-Planes, die zu einer schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität führen, aber erst zu einem späteren Zeitpunkt wirksam werden sollen, sind vorzuziehen. Damit ist zu verbinden, daß diese Maßnahmen durch Verbesserungsvorschläge usw. ergänzt werden.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen soll sich in konkreten Verpflichtungen ausdrücken, die eine Korrektur der Planziffern herbeiführen. Die Gewerkschaftsgruppe Schiemann hat ihren Beschluß auf der Grundlage der 12. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes ergänzt, um ihre Arbeit weiter zu verbessern. Auch im Bereich der Vorfertigung und der Empfängerrohre sind Gewerkschaftsgruppen dabei, ihre Ergebnisse und Erfahrungen am Schiemann-Beschluß zu messen und exakte Festlegungen zu treffen.

Kurz und knapp

Monat der Neuerer

Zum Monat der Neuerer wurde in unserem Betrieb der März erklärt. Er soll zu einem Höhepunkt der Mitarbeit der Kollegen am wissenschaftlich-technischen Fortschritt gestaltet werden. Am 18. April wird eine Neuererkonferenz die Erfahrungen des Monats auswerten.

Inge Keller im WF

In das Klubhaus des Werkes für Fernsehetelektronik kommen am Dienstag, dem 27. Februar, um 16 Uhr die bekannten Künstler Prof. Wolfgang Heinz, Sabine Krug, Inge Keller, Gerry Wolff und Horst Drinda. Die Bezirksleitung der SED lädt zu einem Forum über die Rolle des Schauspielers in der sozialistischen Gesellschaft ein.

Zum eigenen Nutzen

Zum Schiemann-Beschluß Stellung nehmen wird am Donnerstag die Gewerkschaftsgruppe Röber. Die Kollegen wollen die Erfahrungen dieser Brigade für den eigenen Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Produktionsaufgebot nutzen.

AWG umgezogen

Das Büro der AWG befindet sich jetzt in Berlin-Köpenick, Müggelheimer Straße 5. Dementsprechend finden in den neuen Büroräumen unsere Sprechstunden freitags zwischen 17 und 18 Uhr statt.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Warten hilft nicht

Im Bereich Senderöhre, APO IV, gibt es Schwierigkeiten mit dem Produktionsaufgebot. Wir sprachen mit dem Genossen Heinz Vötke über die Bemühungen der Genossen, diese Situation zu verändern.

Wie wertest du die Mitgliederversammlungen der Betriebsparteiorganisation an deinem Arbeitsplatz aus?

Heinz Vötke: Am 9. Februar d. J. haben wir in unserer Parteigruppe entsprechend dem Beschluß der Parteileitung unsere Besten ermittelt. Zu ihnen gehört beispielsweise der Kollege Welsch. Er ist gewissenhaft in der Arbeit und nutzt sein gutes fachliches Wissen, um seinen Kollegen zu helfen. In politischen Diskussionen vertritt er den Standpunkt der Arbeiterklasse. Die Ermittlung der Besten ist für uns ein wichtiger Hinweis, vor den Parteiwahlen unsere Arbeit mit den Menschen kritisch zu überprüfen und zu verbessern.

Zu einem intensiveren politischen Gespräch verhilft uns auch die Tatsache, daß wir jetzt das Organ unserer Betriebsparteiorganisation, den „WF-Sender“, über die Parteigruppen den Genossen und Kollegen verkaufen. Ich bin der Meinung, daß die Parteigruppe im Bereich Empfängerrohre, wo bisher nicht einmal die Hälfte der Kollegen den „Sender“ lesen, sich in dieser Sache mehr anstrengen müßte. In der Spezialrohre, in der Senderöhre und in der Höchsthochfrequenzrohre kaufen neuerdings etwa 80 Prozent der Kollegen die Betriebszeitung.



UNSER GESPRÄCHSPARTNER:
GENOSSE HEINZ VÖTKE

Welche politische Arbeit leistest du im Produktionsaufgebot, mit welchem ökonomischen Ergebnis?

Heinz Vötke: Es ist bei uns im Produktionsaufgebot nicht leicht. Es gibt noch keine konkreten Verpflichtungen. Bummelanten haben wir keine mehr in der Senderöhre, die Ausnutzung der Arbeitszeit geht in Ordnung. Es geht also um die bessere Arbeitsmethodik, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Zusammen mit dem Genossen Raasch und dem Kollegen Hellmer in der Glühe der

Senderöhre habe ich zum Beispiel den Vorschlag gemacht, unsere Glühstände mit einem statt wie bisher mit zwei Sendern zu bedienen. Das spart Energie und Wartung. Wir gewinnen dadurch eine Arbeitskraft.

Wir arbeiten jetzt daran, die Zusammenarbeit der Partei- und Gewerkschaftsgruppen in unserem Bereich zu verbessern. Auf diesem Wege wird es uns möglich sein, die Produktivität um etwa 16 Prozent zu steigern, wenn — und das muß allerdings gesagt werden — die Vorfertigung uns nicht weiter durch stockende Zulieferungen hemmt. Die Tatsache, daß uns 40 Prozent der Materialposition für das I. Quartal 1962 fehlen, wird auch von der Werkleitung nicht genügend beachtet. Das verärgert auch bewußte Kollegen. Es ist nicht in Ordnung, wenn wir auf die Teile warten, die Vorfertigung aber immer munter Wartezeiten schreiben muß.

Was uns angeht, so warten wir jedoch nicht ab, wie es in der Mattsch(e)ibe im „WF-Sender“ vom 8. Februar 1962 geschrieben wird, sondern kämpfen wirklich um die Planerfüllung.

Anmerkung der Redaktion: Wir kennen die Schwierigkeiten der Senderöhre. Dessenungeachtet bleibt es Aufgabe der Genossen, um Verpflichtungen mit konkret meßbaren Zielen zu kämpfen. Wir erinnern hier an den Beschluß der Parteileitung, das Beispiel der Brigade Schiemann in jeder APO durchzusetzen.



Über die Untauglichkeit der Bumerangmethode

Außerdem schimpfen sie auf bestimmte Nachlässigkeiten ihrer Vorgänger in der Schicht. Überhaupt schimpft eigentlich jeder auf irgendwelche Unzulänglichkeiten seiner Vorgänger. Da er aber letzten Endes selbst auch ein „Vorgänger“ ist, schließt sich der

PÜNKTLICHKEIT der „Luniks“ und ihre Arbeitsorganisation müssen besser werden! erklärte Kollegin Knoop auf die Frage, welche Erfahrungen sie während ihrer Hilfe bei den „Luniks“ gemacht hat

Kreis. Das ist so eine Art Bumerangmethode, ebenso hartnäckig wie witzlos.

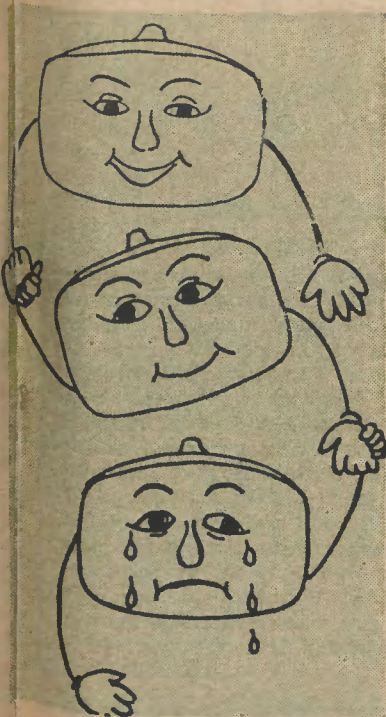
Und die besseren Spielregeln? Aus den drei streitenden Schichten das Kollektiv der Ju-

andere ist die offene, vom Willen zum gemeinsamen Bessermachen getragene Kritik, weil sie diese Auseinandersetzung fördert.

Aber die „Luniks“ sind doch gerade durch Kritik verärgert worden! Weil sie sie falsch verstanden haben. „Wir haben die größten Schwierigkeiten. Wir arbeiten mit weniger Leuten. Niemand erkennt das an“, sagte Kollege Mattick. Er hat unrecht. Wir erkennen an: Die wenigen, auf denen bei dem hohen Krankenstande die Arbeit lastete, haben oft, sehr oft viel gegeben, um die Produktion in Fluß zu halten. Jeder Vernünftige wird uns hier beipflichten. Aber es bleibt die Tatsache, daß die Jugendabteilung nur so stark ist wie ihr schwächstes Kollektiv. Es bleibt die Tatsache, daß bei den „Luniks“ oft unpünktlich abgelöst wird. Es bleibt

anderen ein. Drüben bei Siemens versuchen die Geldsäcke, die Arbeiter gegeneinanderzuhetzen. Ein Geldsack hetzt den anderen, und sie hetzen Völker in Kriege. Das ist das Wolfsgesetz ihrer Moral. Bei uns ist einer des anderen Freund. Das gemeinsame Streben führt ein Kollektiv an die Seite des anderen. Das Ziel des Sozialismus verbindet die große Gemeinschaft der Bürger unseres Staates und schließlich die aller sozialistischen Staaten unserer Erde. Das ist unser Gesetz. Es geht nicht nur eine überlegene Kraft von ihm aus, es lebt sich besser mit solchem Gesetz, menschlicher.

Noch ist in der Jugendabteilung die Weite dieser Möglichkeiten nicht genutzt. Noch sind die drei Schichten nicht unter einem Hut. Noch



leichter gesagt als getan: Es bleibt nur der Sonntag. Doch die erste Zusammenkunft ist schon verabredet. Die Brigade möchte auch an zeitweiligen Austausch von Kollegen zwischen den Kollektiven partizipieren, um so das Beste zu verallgemeinern.

Der richtige Weg

Zu alledem wurde in der FDJ-Tagungsversammlung der Brigade jedoch noch ein Gedanke geboren: Die Freunde der FDJ nehmen einen Automaten in ihre Obhut — über die drei Schichten hinweg. Sie machen vor, wie man Hand in Hand arbeitet, sich austauscht, sich erheitert. Und um offen zu bekunden, warum es ihnen geht, kommen sie Blauhemd zur Arbeit.

Dieser Vorschlag wird nicht nur gefunden. Er wird Kampf gefunden. Der Abteilungsleiter Abel, von dem die Anregung kommt, trägt eine große Verantwortung dafür. Aber dieser Gedanke trifft genau den Kern der Sache. So arbeiten die anderen mitreißend, das heißt, in der Jugendabteilung die Methoden der Besten aller Brigaden einzusetzen zum Nutzen der großen Gemeinschaft des Werkes, in die sich die Abteilung einfügt, zum Nutzen der größeren Gemeinschaft unserer Republik, die auf die Produkte dieses Werkes wartet.

„Es ist das Einfache, das schwer machen ist“, sagt Bertolt geht über den Kommunismus. Und um ein Stück dieser großen Nähe geht es bei den Auseinandersetzungen in der Pumpe, die kameradschaftlichen, nem sozialistischen Verhältnis der Brigaden dienen. —ff

ZWEI WOCHEN sind vergangen, seit wir den Artikel „Das A und O ist die Ehrlichkeit“ geschrieben haben. Wie geht es den Leuten von der Pumpe?

Es geht ihnen besser, möchte man sagen: Die Ausschubkurve, für den Zustand einer Produktionsabteilung im WF ebenso aussagekräftig wie die Kurve der Körpertemperatur für den Arzt, ist in allen drei Brigaden gesunken. Trotzdem: Das Allgemeinbefinden läßt zu wünschen übrig. Die „Luniks“ sind beleidigt, und überhaupt sind die drei Schichten immer noch nicht unter einem Hut.

Sollen sie es bleiben lassen, wenn es ihnen Spaß macht? Erstens macht es ihnen gar keinen Spaß, und zweitens ist ihr Verhältnis zueinander durchaus nicht ohne Belang. In vielen Dingen bezeugt das ihr eigenes Leben.

Eine von den dreien, die Brigade „10. Jahrestag“, hatte kürzlich ihre FDJ-Wahlversammlung. Dabei kam der Ärger mit den Heizwendeln zur Sprache, eine der hartnäckigen Ursachen für den Ausschub.

Goldrichtig

„Sollte mal einer von uns mit in das Werk fahren, wo die Wendeln herkommen, und mit den Kumpeln reden“, sagten die Jungs. „Wir holen die Dinger ohnehin schon dutzendweise mit dem Auto ab.“ Und: „Unsere Konstrukteure und Technologen hätten sich überhaupt mal mit uns über die Sache unterhalten sollten. Wir haben schließlich mit dem Zeug zu tun.“ Goldrichtig. Goldrichtig ist aber auch die Wahrheit, die diesem Gedanken zugrunde liegt. Die kleine Gemeinschaft, die der Konstrukteure, der Brigade, der Arbeiter des anderen Werkes, ist allein zu schwach, die Schwierigkeiten zu meistern. Die große Gemeinschaft aber, die alle umschließt, wird sie zwingen.

Genau darum

Und genau darum handelt es sich auch in den eigenen vier Wänden der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe.

Nach den Spielregeln des kleinen „Wir“ läuft die Sache etwa so: Die „Luniks“ sind der Brigade „7. Oktober“ böse, weil sie von ihr kritisiert worden sind.



Wie kommen drei unter einen Hut?

gendabteilung zustande zu bringen. Der richtige Rhythmus in der Abteilung ist nur durch die gemeinsame Anstrengung zu schaffen, durch die große Gemeinschaft.

Also allgemeine Versöhnung, Schulterklappen und: „Wir sind ja alle Prachtkerle...!“

Durchaus nicht. Jeder Fortschritt beginnt mit der ehrlichen Auseinandersetzung mit den Schwächen der Arbeit des eigenen Kollektivs. Die beste Hilfe der einen Schicht für die

die Tatsache, daß wohl eine offene Auseinandersetzung auch in puncto Krankenstand einiges bessern würde.

So kann dieser Schicht nicht nur mit Arbeitskräften geholfen werden. Die Kritik der anderen ist wertvollere Hilfe. Und was ist Kritik anderes als die Übermittlung der besten Erfahrungen in der Arbeit und in der Erziehung des Kollektivs? Was ist sie anderes als ein Teil der Freundschaft?

Bei uns steht einer für den

sind die Leistungen unterschiedlich, bleiben wertvolle Erfahrungen im engen Zirkel der eigenen Brigade. Aber es gibt Anstrengungen, diese Enge zu überwinden: Aus beiden anderen Brigaden leisteten Kollegen den „Luniks“ sozialistische Hilfe. Noch fehlt allerdings der Punkt auf dem I: die gemeinsame Auswertung der Erfahrungen. Die Brigade „10. Jahrestag“ drängt darauf, regelmäßig Meister, Brigadiere und eine Anzahl Genossen der drei Schichten zusammenzunehmen. Das



Was meinen Sie dazu?

GRUND ZUR FREUDE haben die Kolleginnen der Brigade „Maiwald“, die mit ihren Arbeitsergebnissen gut dastehen. Doch die Freude wäre noch größer, wenn die vormontierten Teile, die sie benötigen, kontinuierlich kommen würden. Daß sie ihre Arbeit ernst nehmen, beweist, daß sie sich gegenseitig kontrollieren. Unser Bild: Brigadierin Maiwald (rechts) und Brigitte Fehring

Gespräche, die helfen

Bei den Frauen und Mädchen in der Empfängerröhre

„Was wollt ihr? Laßt die Kollegen am Band in Ruhe, ihr bringt nur Aufregung in die Abteilungen“, mit diesen Worten hielt uns die AGL-Vorsitzende, Genossin Gertrud Göhlich aus dem Empfängerröhren-Aufbau, einen Moment auf. „Der Internationale Frauentag steht vor der Tür, da versucht jede Kollegin das Beste zu leisten, um bei den Ausgezeichneten dabeizusein.“ Ein gesunder Ehrgeiz, weil er doch der Stärkung unserer Republik dient. Der große Arbeitseifer der Kolleginnen bringt mehr Systeme, also schließlich mehr Fernsehgeräte.

Obwohl in den Produktionsäulen des Empfängerröhren-Aufbaus alles so ruhig und in die Arbeit vertieft erscheint, quirlt und wirbelt es in den einzelnen Brigaden. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit begann. Und das Ergebnis? Längst ist die Brigade „Spott“ nicht mehr die einzige, die im Produktionsaufgebot um die Stärkung der Republik, um den Abschluß eines Friedensvertrages steht. Die Brigaden Maiwald, Dörband, Hartmann, Kraft und andere ziehen tüchtig mit. Schon ringt man um den nächsten Schritt, die Leistungen der einzelnen Kollektive untereinander zu vergleichen. Hier muß das „kollektive Ich“ zum großen Wir entwickelt werden. Und die Voraussetzungen sind da.

Die Vorbereitung des Internationalen Frauentages, das Streben um ausgezeichnete Leistungen sollte ge-

rade über das Kommuniqué des Politbüros der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ auch

Täglich wächst in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat die Zahl der Frauen und Mädchen, die an Hand ihrer eigenen Erfahrungen begreifen, daß ihr Glück und das ihrer Kinder und Familien die tägliche Mitarbeit für die Stärkung und Festigung unserer Republik verlangt.

Unter der Führung der SED haben besonders die Frauenausschüsse in den zehn Jahren ihres Bestehens dazu beigetragen, daß viele Frauen im Kampf um den Frieden und den Sieg des Sozialismus ihre Gleichberechtigung verwirklichen und beharrlich und hingebungsvoll arbeiten.

Kommuniqué des Politbüros der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“.

im Empfängerröhren-Aufbau verstärkt geführt werden.

Wir unterhielten uns mit einigen Kolleginnen der Brigade Maiwald,

Und das große Kollektiv? Viele Für und Wider gibt es da. Manches persönliche Vorurteil, kleinliche Auffassungen hemmen noch. Doch wir sind überzeugt, daß sich auch hier ein exakter Leistungsvergleich entwickeln wird, auch wenn die einzelnen Brigaden an unterschiedlichen Typen arbeiten. Eines steht schon heute fest: Das Ringen um gute Qualität, um beste Ergebnisse ist begründet in der echten Einstellung zur Arbeit. Sie trägt das Zeichen unserer sozialistischen Gesellschaft, und die Frauen gehören dazu.

Vom Leser für den Leser geschrieben

In der Galerie

Erlebnis an einem Nachmittag / Zum erstenmal in der Gemäldeausstellung



GUTE SPORTLERIN kandidiert für die neue FDJ-Leitung: Karin Siebert. Stößt die Kugel über 14 m! Es wäre für die Jugendorganisation ein großer Gewinn, wenn sich Karin dem Massensport annähme und ihm zu großer Breite verhelfen würde

Ich habe etwas Schönes erlebt. Dienstag vor acht Tagen war ich in der Nationalgalerie. Es war zum erstenmal in meinem Leben, daß ich eine Ausstellung von Gemälden besuchte. Aber ich weiß, daß ich wieder hingehen werde.

Allein wäre ich das erstemal wohl kaum hingekommen, aber Frau Lucie Komol von der „BZ am Abend“ hatte unsere Brigade „Wilhelm Pieck“ aus dem Halbleitersbereich eingeladen. Da ging ich mit. Sieben waren wir alle miteinander.

Die Bilder sind schön. Ich habe dort in der Galerie etwas Neues für mich entdeckt, etwas, an dem man im Leben Freude haben kann.

Mir gefielen die Bilder der alten Meister am besten, besonders die, auf denen Landschaften gezeigt wurden, nur dürften sie nicht dunkel und düster sein. Die hellen und fröhlichen waren mir am liebsten.

Ein Führer hat uns begleitet, und auch Frau Komol, die mir in ihrer fröhlichen Art sehr gefallen hat, er-

klärte uns manches. Wenn ich wieder in die Galerie gehe, werde ich mir bei einzelnen Bildern viel Zeit nehmen, um sie mir in Ruhe zu beschauen, besonders bei meinen Lieblingen vom erstenmal. Was andere Bilder angeht, vor allem viele neuere, möchte ich mir noch vieles erklären lassen.

Meinen Kolleginnen ging es wie mir. Wir hatten alle das Gefühl, einen schönen Nachmittag erlebt zu haben. Anschließend haben wir uns bei Kaffee und Kuchen über den Besuch unterhalten. Ich war ziemlich schweigsam. Ich bin erst zwei Wochen in der Brigade, und so habe ich mir lieber angehört, was die anderen sagten. Alle hatten sie ein Bild gefunden oder auch ein paar, mit

denen sie sich besonders angefreundet haben. Sicher hat sich auch mancher Gedanken gemacht, womit er eigentlich in seinem Zimmer zu Hause die Wände geschmückt hat und ob er sich nicht vielleicht einen schönen Druck besorgen sollte, möglicherweise einen von den neugewonnenen Bekannten.

Wie gesagt, ich bin noch gar nicht lange in der Brigade, aber ich glaube, an diesem Nachmittag sind wir uns ein bißchen nähergekommen, sicherlich mehr, als wenn wir unsere gemeinsame Zeit an irgend etwas Belanglosem verwanzt hätten.

Gisela Horn

Es antworten . . .

Nicht veräppelt! Nach Rücksprache mit der PGH Frisöre teilt Kollege Rhode, Kaufmännischer Direktor, mit: Unsere Kolleginnen werden nach vorheriger Vereinbarung (telefonische Anmeldung) in den erwähnten Frisörsalons bedient. Bitte die ersten Versager zu entschuldigen. („WF-Sender“ Nr. 7/62.)

Teddy erinnert sich! („WF-Sender“ Nr. 7/62). Seine Antwort enthält viele Vorschläge für die gegenwärtig stattfindenden FDJ-Wahlversammlungen. Redaktion und FDJ-Leitung werden sie in Nr. 9 gemeinsam auswerten.

Spritze für Dickhäuter

Arbeitervorschlag ging verloren („WF-Sender“ Nr. 6/62). Die Suchaktion nach dem Verbesserungsvorschlag des Genossen Hartwig, Vorfertigung, ist vom Haupttechnolog, Genossen Werk, immer noch nicht aufgenommen worden.

Tanzendes „Dornröschen“

Wieder 1. Preis für WF-Kindertanzgruppe?

Zu einem Höhepunkt des Volkstanzschaffens wurde der Kreiswettbewerb der Köpenicker Tanzgruppen am 11. Februar 1962 im Kinosaal unseres Kulturhauses. Herzlichen Beifall gab es für unsere WF-Kindertanzgruppe, die mit dem Tanzspiel „Dornröschen“ an dieser Veranstaltung teilnahm.

Wenn die Jury die Auszeichnung der Sieger dieses Wettbewerbes vor-

nimmt, wird unsere WF-Kindertanzgruppe ganz sicher wieder einen der ersten Preise entgegennehmen können. Und einen schöneren Erfolg kann man sich für ein Jahr fleißigen Trainings doch eigentlich gar nicht wünschen, nicht wahr?

Übrigens, wenn Sie der Meinung sind, liebe Kolleginnen und Kollegen, daß unser Werk beim nächsten Mal ruhig auch mit einer Erwachsenen-tanzgruppe an den Ausscheiden teilnehmen könnte, dann rufen Sie doch schnell mal im Kulturhaus an, damit wir Sie als Teilnehmer für diesen demnächst anlaufenden Zirkel notieren können!

Wolfgang Knopp, Zirkelsekretär

„Hochzeit“ für Knobler

Zielstrebig dem Ausschub zu Leibe

Wir machen heute unsere Knobler besonders darauf aufmerksam, daß es jetzt vor allem darauf ankommt, einen zielstrebigem und organisierten Kampf gegen den Ausschub zu führen. Hier liegen in unserem Werk noch große Reserven.

Besonders appellieren wir an die Technologen, daß sie die gesamte Belegschaft in den Bereichen zum Knobeln veranlassen.

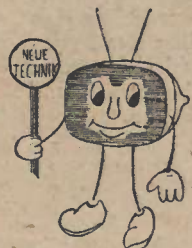
Schnell und unbürokratisch sollte jede brauchbare Lösung eingeführt werden. Senkung des Ausschusses, das bedeutet Steigerung der Arbeitsproduktivität — ein wichtiger Schritt zur Planerfüllung. Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, durch Hinweise, Vorschläge, vor allem durch schöpferische Arbeit die Fehlerquellen weitestgehend einzuschränken. Wir veröffentlichen heute einige Themen, deren Lösung eine Senkung des Ausschusses bringt. Wer macht den Anfang, wer bringt uns die Lösung?

1. Thema Bereich Bildröhre: „Verbesserung der Pumpeinrichtung für die Bildröhrenfertigung“.

a) Vakuumschutzhalter, b) selbstansaugende Wasserpumpe mit ausreichender Fördermenge und großer

Betriebssicherheit, c) Silikonöl-anwendung für Automat 1—3.

Durch die unzuverlässige Wasserpumpe entsteht eine hohe Ausschubquote. Die Lösung des gesamten Themas würde uns eine wesentliche Ausschubsenkung bringen und uns außerdem von Importen frei machen.



2. Thema Bereich Bildröhre: „Federnde Kolbenhalterung an den deutschen Trockenbändern“.

Im derzeitigen Zustand können durch das Herabfallen der Kolben in die ungefederte Kolbenaufnahme Schirmlöcher entstehen (Ausschub). Die Anwendung von Schaumgummi scheidet wegen zu geringer Dauerfestigkeit aus.

Ziel der Verbesserung soll ein federndes Auffangen der Kolben sein. Dadurch wird eine Ausschubsenkung erreicht.

Jeder kann durch seine schöpferische Arbeit mithelfen, die Ausschubquote wesentlich zu senken.

Richard Gläser, TN



AUFMERKSAME BETRACHTER der Bilder und Skulpturen in der Nationalgalerie sind die Kolleginnen der Brigade „Wilhelm Pieck“, die von der „BZ am Abend“ zu einem Museumsbesuch eingeladen worden waren. Es hat allen Kolleginnen viel Freude bereitet, und es wird sicher nicht der letzte Besuch einer Kunstaussstellung gewesen sein . . .

... und am Abend in den Klub

Es ist Faschingszeit . . .

Ausgehen ohne Kostüm? / Eva weiß Rat / Einige Tips für junge Leute

„Ich gehe am Sonnabend mit Heinz zum Fasching“, sagte Eva zu Brigitte. „Kommst du mit? Wir haben schon Plätze bestellt!“ Brigitte schüttelte bedauernd den Kopf. „Ich möchte schon gern, aber ich weiß nicht, was ich anziehen soll. Und ohne Kostüm, nein, das macht doch keinen Spaß!“ Eva ist überrascht: „Aber Brigitte, wer wird denn so einfalllos sein?“

„Ich habe ein paar Vorschläge in petto“, meinte Eva. „Vielleicht kramst du mal in deinem Kleiderschrank, sicher ist etwas Passendes dabei!“

„Möglich, aber was kann man sich machen?“

„Wie wäre es mit dem Kostüm ‚Athene‘? Vielleicht hast du ein langes weißes oder sandfarbenes Kleid, möglichst aus Seide oder Leinen, welches du nicht mehr trägst. Du schneidest es ganz lose, daß es eine Schulter bedeckt, die andere aber frei läßt. Um die Taille legst du einen Gürtel aus einer sich gut vom Stoff abhebenden Bordüre, mit der auch die Kanten abgesteppt werden (siehe Skizze). Innen befestigst du ab Kniehöhe das Gewand mit schwarzer Seide oder ähnlichem. Die linke Seitennaht wird mindestens bis zum Knie offengelassen.“

Als Fußbekleidung empfehle ich dir Sandalen, die bis knapp unter die

Wade verschnürt werden. Das Haar wird zum Knoten gebunden und mit einem schwarzen Band gehalten. Als Armschmuck ist ein einfacher Armreif zu tragen. Die Armbanduhr läßt du aber besser zu Hause, denn sie wäre unpassend.“

„Und was kannst du noch empfehlen?“

„Du kannst dich auch als ‚Kosmonaut‘ verkleiden, das ist aktuell! Nimm einen leichten, nicht zu schweren Stoff, damit du beim Tanzen nicht schwitzt. (Stecke dir ‚Odorex‘ ein, das nimmt lästigen Geruch!) Du steppst das Ganze wie eine Kombination und hältst an den Armen und Beinen (siehe Skizze) den Stoff ein und nähst ein Band darum, um den Eindruck des ‚Weltraumanzugs‘ zu verstärken. Auf den Kopf kommt ein hoher Hut (kann mit Stoff bespannte Pappe sein), aus dem die Augenöffnungen geschnitten werden. Die Antennen dürfen natürlich nicht fehlen! Ein Stück Draht ist das Ge-

gebene. Über ein Paar leichte Schuhe wird ein grauer Strumpf gezogen, damit es stülpecht wirkt.“

Damit waren Evas Möglichkeiten nicht erschöpft.

„Oder wie wäre es mit dem Kostüm ‚Note‘? Dazu wird ein langer weiter Rock benötigt. Er muß unbedingt weiß sein! Und ein schwarzes Oberteil, hochgeschlossen. Auf den Rock werden im Wechsel Violinenschlüssel und Noten aus schwarzem Material genäht. Dazu trägt man eine schwarze Kappe, schwarze Netzhandschuhe und Brokatschuhe oder Sandalen. Deiner eigenen Phantasie sind auch hier beim Ausschmücken keine engen Grenzen gesetzt.“

Und wenn dir das nicht zusagt: Wie wär's mit ‚Teepuppe‘? Weiter, absteherender kurzer Rock aus zartfarbigem Tüll, der in Stufen abgenäht wird. Um die Weite zu erreichen, muß man ein paar Petticoats oder Gaze-Unterröcke unterziehen. Das Mieder ist weit ausgeschnitten und von einer breiten Rüsche umrahmt. Dazu helle Strümpfe und hochhackige Schuhe. Im Haar macht sich eine Teerose recht gut. Oder wie wäre es mit ‚Czardasfürstin‘? Doch hier weißt du wohl selbst gut Bescheid . . .

Und nun: bis Sonnabend. Hoffentlich erkenne ich dich!“



EIN FASCHINGSBUMMEL mit „Athene“ (links) und „Kosmonaut“

Klubhaus-Geschichten

Ernstes, Heiteres und Besinnliches — erzählt von Franz Dünsch

In einer Jugendklubveranstaltung, die viele „Junge Talente“ auf der Bühne und vor dem Mikrofon sah, wurde an einem Tisch erregt über den Wert oder den Unwert von Schlagern mit mehr oder weniger wildwestwildem oder supersentimentalen Texten debattiert. Als ich in die Nähe des Tisches kam, wo die Höhen der Kultur zu erstürmen angestrebt wurden, wurde ich herangerufen. Einen Jugendfreund, der der Diskussion zwar lebhaft folgte, aber selbst seine Meinung nicht sagte, fragte ich: „Paul, du bist doch ein vernünftiger Kerl, was sagst du denn zu solcher Musik?“ Treuherzig erwiderte er: „Wenn Sie mich als FDJler fragen, dann lehne ich so etwas natürlich ganz entschieden ab. Aber wenn Sie mich als Jugendlichen fragen, dann kann ich nur sagen: Schau, schau!“

Ein Nachmittag mit Manfred Krug

„Auf der Sonnenseite“ — Sondervorstellung im WF

Filmschauspieler Manfred Krug und die lebenswerte Marita Böhme, die in dem unterhaltsamen DEFA-Lustspiel „Auf der Sonnenseite“ die Hauptrollen spielen, kommen am Mittwoch, dem 28. Februar, 16.15 Uhr, in unser WF-Kulturhaus! In Anwesenheit der Hauptdarsteller, des Regisseurs und der Drehbuchautoren Gisela Steineckert und Heinz Kahlau findet an diesem Tage im Kinosaal eine Sondervorstellung für unser Werk statt. Im Anschluß daran haben wir Gelegenheit, im großen Lesesaal mit den Filmkünstlern zu sprechen und von ihnen vieles Interessante über den Film und seine Entstehung zu erfahren.

Diesen neuen DEFA-Film, diese Komödie voll Ironie auf ernstem Hintergrund, diesen Film voll umwerfender Komik, spritziger Dialoge und heißer Musik sollte man sich auf keinen Fall ent-



OTTILIE (Marita Böhme) in dem vergnüglichen DEFA-Lustspiel „Auf der Sonnenseite“

gehen lassen. Allein „Ottilie“ (Marita Böhme), die junge energische Leiterin einer Baustelle, ist sehenswert, wie sie sich bei „harten“ Männern durchzusetzen weiß. Vergnüglich, wie Martin, der verkraachte Schauspielerschüler (Manfred Krug), im Kollektiv der Baustelle seine Bewährungsprobe besteht, bei der er schließlich sich und zu Ottilie, der „Frau seines Lebens“, findet. Mehr wollen wir darüber nicht verraten. Nur soviel: Auch die DEFA versteht es, Lustspielfilme zu drehen, die nicht nur die Autoren amüsant und lustig finden!

Werner Knopp

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 23. Februar bis 1. März läuft der Film „Landstreicher“.

Familien-Filmvorstellungen

Sonntag, den 25. Februar, 15.00 Uhr: „Die Taiga ruft“;
Sonntag, den 4. März, 15.00 Uhr: „Nördliche Novelle“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 26. Februar, 8.00 Uhr: BGL-Seminar, 18.00 Uhr: WF-Jugendklub.
Dienstag, den 27. Februar, 16.00 Uhr, Säulensaal: „Die Rolle der Schauspieler in unserer sozialistischen Gesellschaft“.

Woche vom 23. Febr. bis 1. März

Mittwoch, den 28. Februar, 16.00 Uhr, Vortragssaal: Philatelie, 16.00 Uhr, Volkskunstzimmer: Schneiderzirkel, 16.15 Uhr, Kinosaal: „Auf der Sonnenseite“.

Donnerstag, den 1. März, 20.00 Uhr, Kinosaal: Auftritt der Instrumentalgruppe Herbert Roth: „Sonne und Schnee“. Eine musikalische Schlittenfahrt durch die deutsche Bergwelt. Karten sind an der Kasse des Kinos, bei der Kulturhausleitung, in der BGL und Werkküche zum Preise von 2,10 und 1,55 DM erhältlich.

Freitag, den 2. März, 14.00 Uhr: Probe der Kindertanzgruppe, 19.00 Uhr: Probe Tanzorchester, 19.00 Uhr: Skat.



Betriebszeitung
des VEB Werk für
Fernselelektronik
Herausgeber:
SED-Betriebs-
Parteiorganisation

Nr. 8

22. Februar 1962

Blitzblank soll's sein

Der 23. Februar 1962 wurde zum „Tag der Ordnung und Sauberkeit“ in unserem Werk erklärt. Das Großreinemachen hat bereits begonnen. Die Pflasterarbeiten auf dem Hof gehen rüstig voran, und die Maler verschönern Gänge und Flure. In unserem Werk muß es sauber sein wie in einer Klinik. Jeder, der über ein wenig Muskelkraft und guten Willen verfügt, darf sich unter der Nummer 22 90 oder 23 35 oder direkt im Sekretariat des Kaufmännischen Direktors, Nummer 21 54, für einen stundenweisen Hilfsdienst melden. Wir haben in diesem Falle gar nichts dagegen, wenn die Gleichberechtigung ausnahmsweise außer acht gelassen wird und die Männer den Vortritt haben... Waldemar Rohde



Mein schönstes Foto

Geschossen auf einer Reise mit dem FDGB-Urlauberschiff „Völkerfreundschaft“ von Ingenieur Carlos Korczak in einem kleinen Dorf bei Casablanca. Es zeigt einen Dorfbewohner während des Marktes, auf dem Apfelsinen, Porree und andere Landesprodukte feilgeboten werden

TIP für SIE

Haushaltwinke

Wenn man Wäsche auf dem Balkon trocknet, dann macht man die Leine dazu nur in Höhe der Balkonbrüstung an, damit nicht alle Nachbarn wissen, daß mal wieder ein kleiner Waschtage zwischendurch fällig war.

*

Soll ein schweres Möbelstück allein weitergeschoben werden, so erleichtert man sich die Arbeit, indem man den Weg der Möbelfüße mit Bohnerwachs einreibt.

*

Bei Küchen-Abflußrohren aus Kunststoff läßt man das kalte Wasser etwas laufen, während man heißes Kartoffelwasser in den Ausguß gießt.

*

Wenn man einen Nagel einschlagen oder eine Schraube eindrehen will, dann taucht man die Spitze in etwas Fett oder Seife, damit das Einschlagen oder das Eindrehen erleichtert wird.

*

Kupfer und Messing bekommt man mit Salz und Essig spiegelblank.

Versuchen Sie es einmal, meint

Ihre Eva

Neue Bücher sind da!

Einiges aus den Neuanschaffungen der Gewerkschaftsbücherei

Wer zuerst kommt, hat sicher immer das Glück, auch die neuesten Bücher in der Gewerkschaftsbücherei zu erhalten. Bitte, denkt auch daran, daß man sich für ausgeliehene Bücher vormerken lassen kann. Nur einige Titel aus den über 200 Neuanschaffungen, die wir

und das Leben in unserer Republik, in den Städten und Dörfern.

Langspach, Ursula: Das Brigadetagebuch.

An zahlreichen konkreten Beispielen erläutert die Verfasserin Wesen und Bedeutung des Brigadetagebuches und gibt Hinweise für seine Führung.

Rekonstruktion in Aktion.

In diesem Buch werden die wichtigsten Probleme und kommenden Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion in der Industrie unter Einbeziehung von Beispielen aus der Praxis behandelt.

Werner/Barth: Kleine Fernseh-Reparatur-Praxis.

In diesem Buch sind die wichtigsten Grundkenntnisse für die Reparatur der heute im Handel befindlichen Fernsehgeräte enthalten. Durch die Aufnahme von Abbildungen und Schaltbildern wird die Anschaulichkeit erhöht.

Wittmers, Hugo: Einführung in die Regelungstechnik.

Es werden behandelt: Handregelung, selbsttätige Regler, Regel-

strecke, Regelungsvorgang, Ausblick auf weitere Zusammenhänge.

Johannes Lohmann,
Gewerkschaftsbücherei

Bücherwurm empfiehlt

bereits in diesem Jahr in den Bestand aufgenommen haben:

Fischer, H. J.: Transistortechnik für den Funkamateuer.

Das vorliegende Buch will dem Amateur und dem Techniker ein Grundwissen über die Wirkungsweise der Transistoren und ihre Anwendung vermitteln.

Kahlow, Heinz: Kleopatra, das kluge Kind.

Humorvolle Plaudereien über uns

UNSERE RÄTSELECKE

1	2	3	4	5	6	7
8				9		12
	10			11		
13				14		
	15			16	17	
18				19		
20				21		
	22					
23	24			25	26	
27				28		
	29			30		
31				32		

Waagrecht: 2. Stadt an der mittleren Elbe, 5. Hafenmauer, 8. Ort in Oberbayern, 9.

Oxydschicht an Eisen, 10. Stadt in Sibirien, 11. griechische Göttin, 13. Abteilung im Bildröhrenwerk, 14.

Hauptstern im Sternbild Adler, 16. Mündungsform von Flüssen, 18. Verhältnis, 20. teigähnliche Masse, 21. Hohlorgan, 23. Abschnitt einer Entwicklung, 25. Schiffswinde, 27. deutscher Schriftsteller, schrieb

„Adel im Untergang“, 28. franz.: Abend, 29. Verneinung, 30. leichter Rennbooteiner, 31. alkoholisches Getränk, 32. westfranzösische Hafenstadt.

Senkrecht: 1. saugendes Junges vom Hund, 2. nuklearer Versuch, 3. Zeltlager, 4. weiblicher Vorname, 5. Staat der USA, 6. Hafen Roms im Altertum, 7. Zuchttier, 12. Tragebehältnis, 15. Vogel, 16. Direktor des Berliner Tierparks, 17. Stadt an der Freiburger Mulde, 19. Fiebermittel, 22. dreiste Irreführung, 23. europäische Hauptstadt, 24. lat.: im Jahre, 25. Ort mit Talsperre in der DDR, 26. mittelalterliche Waffe.

Auflösung aus Nr. 7

Waagrecht: 1. Chose, 6. Bluff, 9. Energie, 10. Trakt, 12. Iasch, 14. Ottern, 16. Arosa, 19. Ozon, 21. Dalles, 23. Azalee, 24. Reis, 26. Niete, 29. Neapel, 33.

Brom, 34. Ulrich, 35. Gizenga, 36. Asiat, 37. Eulan.

Senkrecht: 2. Hero, 3. Sekt, 4. Ente, 5. Kranz, 6. Bilanz, 7. Lear, 8. Fuchs, 11. Atelier, 13. Soeller, 15. Rose, 17. Aken, 18. Iden, 20. Oase, 22. Eremit, 25. Insel, 27. Ibis, 28. Toga, 30. Auge, 31. Plau, 32. Liga.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeier. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 063 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße

Woche vom 26. 2. bis 3. 3. 1962

Essen zu 0,70 DM

Montag: Möhreintopf mit Fleisch
Dienstag: Schweinekamm mit Grünkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln
Donnerstag: Herzragout auf Reis
Freitag: Saure Eier, Salzkartoffeln
Sonnabend: Grießflammerie mit Kirshen

Essen zu 1,- DM

Montag: Kaßler, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Dienstag: Kotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Brühreis mit Fleisch, Pflaumenkompott
Donnerstag: Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Freitag: Gulasch, Makkaroni, Gurke

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch
Dienstag: Kotelett, junge Schoten, Kartoffelbrei
Mittwoch: Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei
Donnerstag: Herzragout auf Reis
Freitag: Rührei mit Spinat, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche